# Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

## Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 12, durch die Post bezogen Mark 1.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 70 Pfennig, nach auswärts Mark 1.—.

## Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 34 — Sonnabend, den 29. April 1922 — 56. Jahrgang.


## Amtliches

Kreis Ilfeld

### Bekanntmachung.

Um jeglichen Irrtümern vorzubeugen, gebe ich nachstehend die **vom 1. April d. J. ab** von den Viehbesitzern an die bei der Fleischbeschau tätigen Tierärzte oder an die Fleischbeschauer bezw. Trichinenschauer für die Ausführung der ordentlichen Fleischbeschau zu zahlenden Gebühren nochmals bekannt:

a) Einhufer je Tier 20.— Mk. und 50% = 30.— Mk. b) Rinder (ausschl. Kälber) je Tier 17.60 Mk. und 50% = 26.40 Mk. c) Schweine einschl. der Trichinenschau je Tier 16.50 Mk und 50% = 24.75 Mk. d) Schweine (ausschl. der Trichinenschau je Tier 11.— Mk. und 50% = 16.50 Mk. e) Schweine (Trichinenschau allein) nach wie vor 8 — Mk. f) Sonstiges Geflügel, Kälber, Schafe, 8.80 Mk. und 50% = 13.20 M. g) Ferkel, Ricklinge, Lämmer je Tier 5.50 Mk. und 50% = 8.25 Mk.

Die Landwegegebühren, soweit sie sich auf Landwegegelder beziehen sind allgemein auf 100% erhöht.

Diese betragen also für a) Fleischbeschauer pro km 2.— Mk. b) Trichinenbeschauer pro km 0.50 Mk.

Auf die Bekanntmachungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Hildesheim vom 23. September 1921 (Ilfelder Kreisanzeiger Nr. 76 vom 1. Oktober 1921) und vom 25. März 1922 (Nordhäuser Zeitung Nr. 80 vom 4. d. Mts. weise ich besonders hin.

Die Ortsbehörden ersuche ich, den Beteiligten in ihren Gemeinden hiervon besonders Nachricht zu geben.

Ilfeld, den 24. April 1922.

**Der Landrat.** Frhr. Quadt.

### Bekanntmachung

Die städtischen Kollegien haben in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahr erhobenen Steuerbeträge vorläufig für das Jahr 1922 weiter zu zahlen sind.

Die Veröffentlichung dieses Beschlusses gilt zugleich als Zustellung für die Steuerpflichtigen.

Elbingerode, den 28. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

### Bekanntmachung.

Der Preis für **elektrischen Strom** wird ab **1. April 1922** wie folgt betragen:

a. Lichtstrom pro Kilowattstunde 6 — Mk.
b. Kraftstrom pro Kilowattstunde 4.— Mk.

Elbingerode, den 28. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

### Bekanntmachung.

**Kartoffeln.**

Nachdem es dem Magistrat gelungen, noch eine Ladung Kartoffeln zu bekommen, wird hiermit der Preis für die bereits zur Verteilung gekommenen, worin die eben eingetroffenen auf 180.— Mk. je Zentner festgesetzt.

Diejenigen Kartoffelempfänger, die ihre Kartoffeln für den Teilbetrag von 80.— den Zentner bekommen haben, werden hiermit aufgefordert, die restlichen 100 Mk. je Ztr. umgehend bei der Kämmereikasse einzuzahlen.

Die Verteilung der neueingetroffenen Kartoffeln erfolgt wieder auf Grund zugestellter Bezugsscheine. Der Betrag ist vorher bei der Kämmereikasse zu erlegen.

Elbingerode, den 29. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

## Lokales

*und aus dem Harzgebiet.*

Elbingerode, den 29. April 1922.

**Sonntagsgedanken.**

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. (Matth. 5—7). Ein Wort für den „Barmherzigkeits-Sonntag" Misericordias Domini! Mit rücksichtslosen Schritten geht die Erbarmungslosigkeit durch die Welt. Wir sehen sie bei unsern Kriegsgegnern. Sie wollen nicht davon ablassen, uns auszupressen. Wir sehen sie in unserm Volke, wo so viele, besonders alte Leute immer schlimmerer Not anheimfallen. Und wir müssen dem zusehen, ohne helfen zu können. Oder können wir doch helfen? Zu einem Teil gewiß! Nämlich an unserem Teil! Auch wenn wir nicht verhindern können, daß unzählige unserer Alten bittere Not leiden. Anfassen können wir doch. Und helfen müssen wir, damit wir nicht mitschuldig werden als solche, die beiseite gestanden haben, wo sie doch helfen konnten an ihrem Teil. Und jedem von uns hat Gott einen Teilbezirk zugewiesen, für den er sich verantwortlich wissen soll. Und kann er selbst nicht allein eintreten, so erhebe er seine Stimme und rufe, mahne, ruhe nicht, bis alle um ihn aufmerksam geworden sind auf die heilige Pflicht der Barmherzigkeit.

So viele schwören sich heute von ihr ab. Sagen, sie hätten genug mit sich und ihrer Not zu tun. Aber ist es und bleibt es nicht doch Schuld, sein Herz zu verhärten gegen den Nächsten? Und alle Schuld rächt sich. Die Schuld der Erbarmungslosigkeit am schlichtesten. Daß wir dann ohne Hilfe und Helfer dastehen, wenn wir selbst ihrer bedürfen. Das wird nicht geschehen?? Ach, noch nie war die Zukunft so dunkel wie heute; und der Wechsel der Gitter trat noch nie so stark in Erscheinung wie in unseren Tagen. Wir erheben aber ist das Gefühl, auch nur einem geholfen zu haben, der unserer Hilfe bedurfte. Wie fühlt sich die Kraft von Tat zu Tat. Und wir erkennen, daß Großes uns von Gott geschehen ist, als er uns zu Menschen schuf, die Liebe üben dürfen.

### Rüstet zur Maifeier!

Nur noch wenige Stunden trennen uns vom Weltfeiertag des Proletariats. Dem Sehnen der Arbeiterschaft nach einer geschlossenen und wuchtigen Demonstration ist in diesem Jahre Rechnung getragen. Der Streit um das Tempo, in welchem das Volk zum Siege schreiten soll, wurde für den einen Tag zurückgestellt. Das Bürgertum wird in diesem Jahre nicht die Freude haben, die Arbeiterbataillone durch- und gegeneinander in den Straßen aufmarschieren zu sehen.

**Wir schreiten geschlossen in den Mai,**

wie wir bereinst auch nur geschlossen, als ganze Klasse den Moloch Kapital überwinden werden.

Genossen und Genossinnen! Nicht einer darf am Marsche fehlen. Mit Kind und Kegel geht es zum Büchenberg, um uns zu erbauen und neue Kräfte und neue Siegesgewißheit für die kommenden schweren Auseinandersetzungen mit dem Kapital und seinen Knechten zu sammeln. Wer sich als Knecht fühlt, der bleibe zu Haus. Wer sich aber als Mensch fühlt und seine Fesseln zerreißen will, der marschiere mit uns

**dem Maienmorgenrot entgegen!**

— **Hausbesitzer-Verein.** Zum Zwecke der Gründung eines Hausbesitzer-Vereins wird im Auszugsteil zur Teilnahme an einer Gründungsversammlung eingeladen. Wir halten die Gründung eines solchen Vereins insofern für erforderlich, als es gilt, damit eine Korporation zu schaffen, die berufen ist, zu öffentlichen Angelegenheiten, wie Mieterfragen, Gebäudesteuer, sonstigen Abgaben usw. Stellung zu nehmen. Alle interessierten Hausbesitzer werden deshalb gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

— **Kreishandwerkertag.** Am 21. Mai findet in Ilfeld ein Kreishandwerkertag statt. Bei der Bedeutung der Handwerkerfragen gerade in heutiger Zeit ist eine möglichst zahlreiche Beteiligung seitens der Handwerker des Amtes Elbingerode zu wünschen. Für kostenfreie Unterkunft sorgt die Ortsgruppe Ilfeld. Als Redner ist u. a. Dr. Vogel-Hannover, der Führer des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes, gewonnen.

— **Die Hohnestrecke** wird mit dem 1. Mai wieder dem Verkehr übergeben.

— **Die Brockenbahn** nimmt den während der Wintermonate stillgelegten Betrieb am 1. Mai wieder auf, und zwar wird bereits am 30. April, nachmittags 4,30 Uhr ab Wernigerode der Walpurgisfahrt nach dem Brocken wieder gefahren werden. Es verkehren bis Mitte Mai von Wernigerode nach dem Brocken und zurück zwei Zugpaare, von Mitte Mai ab drei Zugpaare. In den Monaten Juli und August wird der Brocken mit fünf Zugpaaren bedient werden. An den Pfingstfeiertagen werden von Wernigerode nach dem Brocken noch besondere Bedarfszüge eingelegt. Gute Zugverbindungen sind von den anschließenden Harzbahnen in dem am 1. Juni erscheinenden Sommerfahrplan vorgesehen. Die Züge verkehren auch an den Sonn- und Festtagen bis zum 15. Oktober, an welchem Tage die Brockenbahn den Zugverkehr einstellen wird.

— **Zurückgehende Butterpreise.** Auf der heutigen Butterauktion der Molkereiverbände für Schleswig-Holstein gingen bei größeren Zufuhren als wie auf der letzten Auktion die Preise wesentlich zurück. Bei reger Nachfrage bewegten sich die Preise wesentlich zurück. Bei reger Nachfrage bewegten sich die Preise von 46 bis 48 Mark das Pfund gegen 53,50 bis 57,55 Mark bei der Auktion am 19. April. Zu den obigen Preisen kommt noch ein Zuschlag von 3 Prozent Kabelingsgeld.

### Kirchliche Nachrichten

Elbingerode, Pastor prim. Abert

½10 Uhr Gottesdienst. Gottesdienst zu beginn des Konfirmanden-Unterrichts. **die Eltern der Konfirmanden seien besonders zu diesem Gottesdienst eingeladen.** Kindergottesdienst und Christenlehre fallen aus.

Hüttenorte, Pastor Groschupf.

Königshof, 9¾ Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Darauf Kinderlehre.

## Bekanntmachung.

Das auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 5. August 1921 (R. G. Bl. S. 1241) und der Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamts Hannover vom 22. Dezember 1921 gebildete Finanzgericht bei dem Landesfinanzamt Hannover hat mit dem 1. April 1922 seine Tätigkeit aufgenommen.

Dem Finanzbericht liegt sachlich namentlich ob die Entscheidung von Berufungen in Reichssteuersachen (z. Zt. Einkommen-, Körperschafts-, Kapitalertrag-, Besitz-, Umsatz-, Erbschafts-, Grunderwerbs-, Beförderungs-, und Reichsstempelsteuer) sowie von Berufungen auf dem Gebiete der früheren Preußischen und Braunschweigischen Einkommen- und Ergänzungssteuer sowie der Braunschweigischen Steuer vom fruchttragendenden Grundbesitz und von Gesellschaften und zwar auch soweit die Sachen am 1. April d. Jrs. noch bei den bisherigen Rechtsmittelbehörden (Landesfinanzamt, Bezirksausschüssen, Berufungskommissionen usw.) anhängig waren.

Es sind örtlich zuständig:

a.) die Kammern I—VI für die Berufungen aus den Regierungsbezirken Hannover, Lüneburg, Osnabrück, Stadt und Aurich sowie den Bezirken der Finanzämter Stadehagen und Rinteln und dem Amte Thedinghausen,

b.) die Kammern VII—IX für die gleichen Sachen aus dem Lande Braunschweig (ohne die Amtsbezirke Calvörde und Thedinghausen) und dem Regierungsbezirk Hildesheim mit der preußischen Enclave Bernecken stein.

Sitz der Kammern I—VI ist Hannover mit den Geschäftsräumen im Gebäude der Steuerabteilung des Landesfinanzamts, Alte Celleerheerstraße 2/4, Fernruf N. 9460—62 und Sitz der Kammern VII—IX Braunschweig mit den Geschäftsräumen im Schlosse, Fernruf 4372—4374.

Hannover, den 8. April 1922.

**Der Präsident des Finanzgerichts.** Dr. Werth.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Blankenburg am Harz, den 27. April 1922.

**Finanzamt:** Herbing.


## Krieger-Verein

**Sonntag, den 30. d. Mts. nachm. ½4 Uhr**

## Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Einkassieren der Beiträge. 2. Besprechung über die Kameradschaftl. Vereinigung. 3. Berichterstattung über die letzte Feier. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

**Der Vorstand.**

## Sämtliche Hausbesitzer

werden zu einer Besprechung zwecks Gründung eines

## Hausbesitzervereins

auf **Montag, den 1. Mai d. Mts. abends 8 Uhr** nach Hotel Waldhof eingeladen.

Manchester-Hosen, Pilot-Hosen
blaue Jacken, Zwirnjoppen,
Lodenjoppen, Burschenhemden,
Männerhemden, Hüte, Mützen,
Prima Dauerwäsche mit Leinen-Einlage

zu billigen Preisen empfiehlt

**Adolf Zander**

Sämtliche
**Sämereien**
sowie
**Pflanzen**
sind zu haben bei
**Frau Klapproth**
Wasserstraße

**Kükenhirse**
**Bruchreis**
empfiehlt
**Ernst Lüders Nachf.**

**Monopol-**
**Trinkbranntwein**
35 Prozentig
noch zum alten Preise, v. 31.—
wieder vorrätig bei
**Ernst Lüders Nachf.**

**Eine Grube**
**Dünger**
ist abzugeben. Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn-Gesellschaft**
**Am 1. Mai ds. Jrs.**
wird der Betrieb auf der Strecke
**Drei-Annen-Hohne Brocken**
wieder aufgenommen.
Wernigerode, im April 1922.
**Die Direktion.**

**Warnung!**
**Warne hiermit die Besitzer von Hühnern in der Umgebung der Schrebergärten am Amtsplatz auf ihre Tiere Obacht zu geben, da ich keine Verantwortung für dieselben übernehme.**
**Fr. Böhme**

**Holzverkauf**
Die an der Chaussee nach Rothehütte vor Elbingerode gefällten Eschen und Ulmen a. 3,6 fm werden am **Montag, den 1. Mai vorm. 9 Uhr** öffentlich gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft.
**Der Wegemeister**
A. Blume.

**Einige Fuhren**
**Dünger**
gegen
**Heu**
zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Herzentrei**
nehmen Frauen bei Beschwerden mein hygienisches Mittel Stärke I. und regte starke Tropfen garantiert unschädlich ohne Berufsstörung.
**W. Garski, Berlin Charlottenburg 2/43 u.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220429-14/fragment/page=1

## Erledigt – bis auf weiteres!

Die neueste Note des deutschen Reichskanzlers hätte, so wird sich heute wohl mancher sagen, wenn er sie liest, ungleich schlimmer ausfallen können. Der ungeheure Lärm, den die gesamte Ententepresse unter Anführung der Franzosen um den deutsch-russischen Sondervertrag gemacht hatte, die scharfe Art, in der Lloyd George unsere Delegierten schriftlich und mündlich wegen ihrer Heimlichkeiten, wegen ihrer Illoyalität, wegen ihrer Sabotage der Konferenz zurechtwies, mußten die Befürchtung aufkommen lassen, daß der deutsche Standpunkt in dieser Frage nur sehr schwer oder gar nicht zu behaupten sein möchte. Unsere jetzt vorliegende Antwort aber zeigt in sehr erfreulicher Weise, daß Herr Dr. Wirth mit Ehren aus der überaus schwierig gewordenen Situation hervorgegangen ist. Ohne daß auf das Geschrei von drüben mit ähnlichen Erwiderungen eingegangen wird, wird doch das Verhalten unserer Delegation in Genua als in jeder Beziehung einwandfrei nachgewiesen, und man darf es dabei als besonders erwünscht bezeichnen, daß die amtliche Schilderung der Vorgänge der ersten Genua-Woche genau mit allen Privatberichten übereinstimmt, die darüber bislang nach Deutschland gekommen waren. Die uns vorgeworfene Illoyalität wird zwar nicht mit Worten, aber in der Sache ganz deutlich der Gegenseite zurückgeben, während wir für unser Vorgehen gegenüber den Russen neben voller Unbedenklichkeit der Form auch die uns durch die einladenden Mächte aufgezwungene Notwehr in Anspruch nehmen. Daß Dr. Wirth sich im übrigen der Tonart des Schriftstückes anzupassen sucht, das ihm Lloyd George überreichen lassen mußte, kann bei der Lage der Dinge nur als selbstverständlich erscheinen. Die Art schließlich, wie er sich mit seiner Fernhaltung von weiteren Verhandlungen über die Russenfrage innerhalb der politischen Kommissionen der Konferenz abfindet, mag vielleicht nicht jedem gefallen, wichtiger aber mußte wohl sein, ob wir dadurch einen irgendwie bedeutsamen sachlichen Verlust zu besorgen haben oder nicht. Darüber können wohl die Ansichten im Augenblick auseinandergehen, doch wird alles darauf ankommen, wie sich der weitere Fortgang der Konferenz gestaltet.

In dieser Beziehung wäre allerdings jeder Optimismus heute noch durchaus verfrüht. Die Franzosen setzen, in ihrem Übereifer vorerst in Genua etwas zurückgedrängt, von Paris aus um so heftiger Himmel und Hölle in Bewegung, um auf anderen Wegen zu erreichen, was die gütliche Beilegung des Zwischenfalles in Genua ihnen verdorben hatte: die Zerreißung des deutsch-russischen Vertrages, und damit eine neue, vielleicht die schwerste Demütigung des verhaßten Deutschen Reiches. Sie wollen diese Demütigung, um Deutschland auch nach Osten hin vollständig in ihre Hand zu bekommen, sie wollen sie ferner um deswillen, weil es nicht in ihren Plänen liegt, Rußland, sei es aus sich selbst heraus, sei es mit anderer als französischer Hilfe, wieder emporkommen zu lassen. So scheiden sich hier zwei Welten in Gesinnung und Anschauung. Wir kämpfen darum, auch in Genua, daß französischer Herrschsucht endlich wieder ein Ziel gesetzt wird. Um dieses Zieles willen, das für uns eine unbedingte Lebensnotwendigkeit bedeutet, sollte das ganze deutsche Volk auch fernerhin in möglichster Geschlossenheit unsere Delegation in Genua unterstützen.

*

## Die deutsche Antwortnote.

Deutschlands Antwort auf die Einwendungen der übrigen Mächte gegen den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages wurde dem Führer der italienischen Abordnung übergeben. Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident! Auf das von Ihnen gemeinsam mit den Herren Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, belgischen, tschechoslowakischen, polnischen, jugoslawischen, rumänischen und portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. d. M. beehre ich mich folgendes zu erwidern: Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen so weit vorgeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten.

Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen, der alle dauernde Schuldnerschaft ausschließt und von Grund auf erneute, durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht.

Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichen Wunsch auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder. Die Vorschläge des Londoner Programms ließen

die deutschen Interessen außer acht.

Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen dürfte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgelege Deutschland allein zur Last gefallen wären. Wiederholt hat die deutsche Delegation Mitglieder der Delegation der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben; vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstand, daß aber die Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu sehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Rußland ist deshalb am Sonntag abend in genauer Übereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden. Dieser Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Rußland nicht aus Mangel an Gemeinschaftssinn, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation befriedet gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten.

Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingefügt werden könnte.

Die Möglichkeit hierzu ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Rußland in keiner Weise ein, auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung Sie mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichneten, nämlich von dem Geiste, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht und eine Grundlage für den

gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau

zu schaffen sucht. Was die weitere Behandlung der russischen Fragen auf der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Rußland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission überlegenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrage geregelten Punkte beziehen. Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommissionen genommen haben. Sie fühlt sich eins mit dem Geiste der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten beseelte. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerversöhnung und im Sinne des Ausgleiches östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuarbeiten. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. gez. Wirth."

Namentlich in italienischen Kreisen soll die deutsche Note einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben und direkt als die beste Art bezeichnet werden, den Zwischenfall beizulegen und den Fortbestand der Konferenz zu sichern, trotzdem der deutsch-russische Vertrag weder zurückgezogen noch der Konferenz zur Genehmigung vorgelegt wird.

*

### Einverständnis der Konferenzmehrheit.

Zum erstenmal ist von der deutschen Regierung eine Note überreicht worden, bei der man nicht besorgt auf eine Antwort zu warten braucht, denn durch die verdienstvolle Vermittlung des italienischen Außenministers Schanzer ist dieses Schriftstück vorher mit den Alliierten so eingehend beraten worden, daß eine Mehrheit der Genueser Konferenz damit von vornherein einverstanden war. Es ist dadurch erreicht, daß sowohl der Bestand der Konferenz selbst als auch der deutsch-russische Vertrag gesichert sind. Auch kommt eine „Genehmigung" des Vertrages durch die Konferenz nicht in Betracht, ebensowenig ein grundsätzlicher Ausschluß der Deutschen von den weiteren Beratungen über Rußland. Zweifellos wird der Vertrag für andere Staaten ein Vorbild dafür sein, wie zwei Länder ihre Beziehungen zueinander regeln können, indem sie einen energischen Strich durch alte Vorkriegsrechnungen machen.

## Sammelmappe

**für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.**

* In einer Besprechung mit dem Ernährungsminister wurde in Aussicht genommen, freie Lieferungsverträge für Kartoffeln abzuschließen und von einer Umlage zunächst abzusehen.

* Lloyd George erklärte in Genua, daß der Völkerbund keinen wahren Weltfrieden sichern könne, solange Rußland und Deutschland dem Bunde nicht angehören.

* Die Regierung der Vereinigten Staaten wird gegen den deutsch-russischen Vertrag keinen Einspruch erheben.

* Die Genueser Polizei hat 15 Russen verhaftet, die falsche Pässe besaßen und verdächtigt werden, an einem Komplott beteiligt zu sein.

Gerade das aber wünschen die Franzosen nicht, und die Reparationskommission hat daher auf Poincarés Anregung hin beschlossen, den Vertrag von sich aus „nachzuprüfen", ob er etwa den Rechten der Kommission Abbruch tut. Im Gegensatz dazu hat Lloyd George in einer Aussprache mit den Vertretern der Presse in Genua betont, daß der ganze Zwischenfall durchaus erledigt sei, und daß weder von deutscher noch von russischer Seite irgendwelche Störungsabsichten dabei bestanden haben. Minister Rathenau wies seinerseits auf den besonders verbindlichen Ton der deutschen Note hin, der dennoch die Würde Deutschlands durchaus wahrt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz.**

Die Beratungen, die im Reichsverkehrsministerium mit den Beamten- und Arbeiterorganisationen über das Arbeitszeitgesetz geführt werden, sind vorläufig abgebrochen worden, da in gewissen Fragen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Das Reichsverkehrsministerium will vor der Wiederaufnahme dieser Verhandlungen unter Hinzuziehung einiger hervorragender Gewerkschaftsführer neue Vorschläge ausarbeiten. Die Verhandlungen mit den Organisationen selbst sollen in den nächsten Tagen wieder beginnen.

**Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen?**

Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden Anfang Mai Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Polen über den Abschluß eines Wirtschafts- und Handelsvertrages ihren Anfang nehmen. Als deutscher Unterhändler wird Ministerialdirektor v. Stockhammer genannt.

**Das Schicksal der deutschen Rheinschiffe.**

Zwischen der deutschen und französischen Regierung finden Verhandlungen statt, die darauf hinzielen, daß bereits entzogene deutsche Rheinschiffe ihren Besitzern verbleiben, die deutsche Regierung sich dagegen verpflichten soll, den entsprechenden Schiffsraum in neu zu bauenden Rheinschiffen zur Ablieferung zu bringen. Derartige Verhandlungen haben auch bereits mit der belgischen Regierung stattgefunden. Wie es heißt, besteht Aussicht, daß sie demnächst zum Abschluß führen werden.

**Wucherverfolgung in Oberschlesien.**

Die Interalliierte Kommission zu Oppeln erklärt in einer amtlichen Mitteilung, daß die gegenwärtige Teuerung auf wucherische Handlungen der Kaufleute zurückzuführen sei. Die Interalliierte Kommission hat beschlossen, gegen die Wucherer und Schieber scharf vorzugehen. Sie hat die Kreiskontrolleure angewiesen, unverzüglich die nötigen Strafmaßnahmen zu ergreifen. Am Schluß der amtlichen Mitteilung wird die Bevölkerung zur Mitarbeit aufgefordert.

### Italien.

Der Internationale Gewerkschaftskongreß wurde in Rom eröffnet. Zwanzig Länder sind durch 200 Delegierte vertreten, Deutschland durch acht Delegierte. Der italienische Abgeordnete D'Arragona zog einen Vergleich zwischen der Genua-Konferenz, welcher die Arbeiterschaft mißtraue, und dem Kongreß in Rom, welcher die in Genua verpönte Abrüstung erstrebe. Der Engländer Thomas sprach gegen den Militarismus speziell Frankreichs und gegen die Besetzung des Rheinlandes. Die Verhandlungen sind schwierig, da alle Reden in vier Sprachen, darunter Schwedisch, übertragen werden müssen.

## „Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

5] (Nachdruck verboten.)

Der niedliche Gegenstand hatte das Aussehen eines schlanken, aus ziselierter Goldbronze gefertigten Nilschlanzes, er war aber in Wirklichkeit der Griff eines Dolches, dessen flache, zweischneidige Klinge innerhalb des Heftes durch eine Feder festgehalten und durch einen Druck auf diese ausgelöst werden konnte. Das Ganze war die kunstvolle Nachahmung eines früher im Besitze der berüchtigten Lukrezia Borgia gewesenen Gewäffes und hatte Ethel um so mehr angezogen, als diese schon in Bäide zur Verkörperung der Titelheldin in Donizettis Meisteroper berufen war. Schon am nächsten Morgen hatte der aufmerksame Nad natürlich seine Schritte zu Tiffanys Laden zurückgelenkt und das Schaustück erworben, in den Knauskopf der bei aller zierlichen Eleganz doch gefährlichen Waffe auch seine Initialen gravieren lassen. Er selbst hatte Ethel noch am gleichen Nachmittage das Angebinde überbracht und von Blick und Mund der geliebten Braut war ihm gar süßer Lohn geworden.

Da war er richtig mitten wieder im Träumen, wie es immer geschah, wenn er Ethels gedachte. Sie hatte sein Seelenleben so völlig eingenommen, daß sie all sein Sinnen und Denken im Wachen und Träumen beherrschte. Hier lag keine Zeile von ihr. Sie hatte sich wohl von Phelps, der einen zweiten Schlüssel zum Privatzimmer nebenan in Verwahr hatte, die Tür zu letzterem öffnen lassen und dort auf ihn gewartet.

Als Nad nun aber, an die Tür herantretend, die Klinke niederdrückte, fand er die erstere verschlossen. Nach des Buchhalters Schreibtisch, in dessen oberstem Fach das Schlüsselduplikat liegen sollte, war verschlossen.

Zu ärgerlich, daß er den eigenen Schlüssel, der mit andern zusammen an einem Ringe hing, in seiner Privatwohnung vergessen hatte. Aber er konnte Ethel ja anrelephonieren. Ein Blick auf die Taschenuhr belehrte ihn, daß es inzwischen schon nahezu 6 Uhr geworden war. Da mußte Ethel ja, falls sie ihre Schritte dorthin gerichtet, schon längst zu Hause sein. Sie wohnte im vornehmen Hotel Gerard an der 44. Straße.

Wenige Sekunden später war Nad bereits mit der Geliebten verbunden. Sein Herz schlug bei der Wahrnehmung höher, daß Ethel selbst den Apparat bediente.

„Hallo, Darling, ich bin es, Nad — darf ich dich besuchen?"

„Oh, Nad, ich bitte dich darum, ich muß dich sprechen. Ich will erst den Mitternachtszug jetzt benutzen, wenn ich überhaupt fahre — es ist mir schrecklich zumute!"

Der junge Anwalt erschrak ordentlich.

„Liebling, deine Stimme klingt so traurig, hast du Unangenehmes gehabt — oder bist du mir böse, weil ich mich verspätet? Ich glaubte dich vorhin beim Verlassen des Hauses hier gesehen zu haben, rief dich auch an, konnte mich dir bei dem Mieenruh aber nicht bemerkbar machen."

„Nad, wohin denkst du! Wie könnte ich dir böse sein, Sweetheart. Ich bin nur so traurig, so, sehr erregt; ich kann dir das hier nicht sagen, komm zu mir, bitte."

„Ich fliege, Schatz. In zehn Minuten spätestens bin ich bei dir. Ich muß nur erst die Office schließen lassen — sage mal, hast du Mr. Phelps irgend wohin geschickt?"

„Durchaus nicht. Er war nicht da, als ich zu dir kam. Ich wunder mich darüber selbst —"

„Macht nichts, Darling. Schluß jetzt. Ich nehme an der Ecke die Car und bin gleich bei dir."

Er hängte das Hörrohr zurück. Ethels Worte beunruhigten ihn. Er mußte wieder an den verzweifelten Jammer denken, den er vorhin in ihrem süßen Gesicht wahrzunehmen geglaubt; so hatte er sich doch nicht getäuscht. Nur geschwind jetzt fort; er konnte den Moment nicht erwarten, wo er ihr gegenüberstand, ihre liebe Stimme hören und sie küssen durfte.

„Was machte er nun mit der Office? Offen konnte sie doch nicht über Nacht bleiben! Wie er die Augentür öffnete, nahm er einen der farbigen Halbows wahr, der mit dem Reinigen des Korridors beschäftigt war.

„Never mind!" sagte dieser. „Ich fix' es, Sir. Er lief auch schon nach einem Wandschrank im Gange, entnahm diesem einiges Handwerkszeug und kehrte zurück. Geschwind schraubte er zwei Stahlösen ein, durch welche ein Schnappschloß griff. Auch dieses hatte er mitgebracht: nun schloß er es noch und handigte Nad den Schlüssel aus. „So sicher nun, wie eine Safe, Sir", beteuerte er und verzog den breiten Mund von einem Ohr zum andern, als ihm der Anwalt einige Quarter in die schwielige Faust drückte.

Unten in der Halle stand der Hausverwalter.

„Noch so spät, Mr. Whistler? Beinah' 6 Uhr!"

„Ich hatte noch zu tun." Nad sagte es aufs Geratewohl, um sonsch von dem Manne loszukommen, der eine Schwäche für einen gemütlichen „smoking talk" hatte. Gerade passierte eine Broadwaycar vorbei, als Nad auf die Straße trat. Geschwind schwang er sich auf. Wenige Minuten später war der Häuserblock erreicht, in welchem sich das Hotel Gerard befindet. Zuvorkommend riß der schwarze Türhüter die Glastür vor Nad auf, und dieser trat in die marmorschimmernde Vorhalle des vornehmen Hotels ein.

Schwellende Teppiche, in denen der Fuß versank, längs der Wände, halb versteckt unter exotischen Gewächsen, bequeme Stühle und Sessel mit modisch gekleideten Herren darin, in der Luft jener vornehm-diskrete Parfümgeruch, der die Nähe schöner Frauen verrät. Draußen die Dämmerschatten, in denen müde die Straße versank, haben keine Wirkung auf die hellschimmernde Flut elektrischer Glühlichter, die durch geschickt angebrachte bedeutende Spiegel bis ins Unendliche reflektiert erscheinen. Von den Eingängen zu den verschiedenen Salons sind die schwerdrapierten Portieren zurückgeschlagen, wohin der Blick fällt, kokett wirkende Seidentapeten, Boulemöbel, echte Bronzen auf den Kaminsimsen, an den Wänden die Bilder guter Meister, die trotz der Prunkrahmen zur Geltung kamen, ebenso wie die duftigen Frauengestalten, zumeist schon in gewählter, heller Abendtoilette, da und dort zu zwanglosen Plaudergruppen vereint — ein Milieu verfeinerten Genußlebens, das nur der Freude lebt und dem Sonnenschein, aus dem Vollen schöpft und die Sorge nicht kennt und nicht die kummervollen Nächte. — (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220429-14/fragment/page=2

# Ein Brief drei bis fünf Mark.

**Der Entwurf des erhöhten Postarifs.**

Die bereits angekündigten neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren wurden jetzt im Postministerium einer Beratung unterzogen. Die neuen Gebühren für Briefsendungen, Pakete, Postschecks sowie die Telegramm- und Fernsprechgebühren sollen Anfang Juni oder Juli, die neuen Zeitungsgebühren erst mit dem 1. Oktober 1922 in Kraft treten. Der Reichspostminister begründete die neue Gebührenvorlage mit der sprunghaft eingetretenen Erhöhung der Betriebskosten und der notwendigen Kosten für jeglichen Lebensunterhalt, die Anfang April auch zu einer Erhöhung der Löhne und Gehälter geführt haben. Durch Ersparnisse allein können diese neuen Ausgaben, die etwa 5 Milliarden Mark betragen, nicht eingebracht werden. Sie müßten auch durch Tariferhöhungen gedeckt werden. Nach dem vorgelegten Entwurf sehen die neuen Gebührenvorlagen folgendes vor:

**Geringe Ermäßigungen für Orts- und Nahverkehr:**

Die Gebühr des Briefes der untersten Stufe (bis 20 Gramm) soll im Ortsverkehr von 1,25 Mark auf 1 Mark herabgesetzt werden. Auch die Gebühr für Pakete von 15 bis 20 Kilogramm in der Nahzone wird von 30 Mark auf 25 Mark ermäßigt. Unverändert bleiben die Gebühren für Postkarten im Ortsverkehr, für Briefe im Ortsverkehr von 20 bis 100 Gramm, für Drucksachenkarten, für Drucksachen bis 20 Gramm, für Ansichtskarten mit kurzen Grußworten, für Pakete von 10 bis 15 Kilogramm in der Nahzone, für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der Nahzone. Die Postanweisungsgebühren und die sogenannten Nebengebühren bleiben bei der Erhöhung gleichfalls außer Betracht. Von einer Verteuerung der Einschreibung, Wertversicherung und Eilbestellung wird abgesehen.

**Starke allgemeine Erhöhungen.**

Erhöht wird die Gebühr für die Postkarte im Fernverkehr auf 2 Mark; für den Brief im Ortsverkehr von 100 bis 250 Gramm auf 3 Mark; für den Brief im Fernverkehr bis 20 Gramm auf 3 Mark, über 20 bis 100 Gramm auf 4 Mark, über 100 bis 250 Gramm auf 5 Mark, für dienstliche Aktenbriefe über 250 bis 500 Gramm auf 6 Mark; für Drucksachen über 20—50 Gramm auf 75 Pf., über 50—100 Gramm auf 1,50 Mark, über 100—250 Gramm auf 3 Mark, über 250 bis 500 Gramm auf 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 Mark; für Geschäftspapiere bis 250 Gramm auf 3 Mark, über 250—500 Gramm auf 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 Mark; für Warenproben bis 250 Gramm auf 3 Mark, über 250 bis 500 Gramm auf 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 Mark, für Mischsendungen bis 250 Gramm auf 3 Mark, über 250 bis 500 Gramm auf 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 Mark; für Päckchen bis 1 Kilogramm auf 6 Mark.

**Paket- und Postscheckgebühren.**

Als Gebührensätze für Pakete sind vorgesehen: für Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 7 Mark, über 5 bis 10 Kilogramm 14 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm unverändert 20 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm 25 Mark (anstatt 30 Mark); für Pakete in der Fernzone bis 5 Kilogramm 14 Mark, über 5 bis 10 Kilogramm 28 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm 40 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm 50 Mark.

Das Verhältnis zwischen der Gebühr für den einfachen Inlandsbrief und der für den einfachen Auslandsbrief wird nach wie vor 1:2 betragen. Der einfache Auslandsbrief bis 20 Gramm wird also künftig 6 Mark kosten.

Die gesetzlichen Postscheckgebühren sollen folgendermaßen geändert werden: Für jede von der Zahlstelle eines Postscheckamts durch Überweisung auf die Reichsbank und für jede in den Abrechnungsstellen beglichene Auszahlung ein Fünftel v. T. des Scheckbetrags, für eine Barauszahlung durch die Zahlstelle eines Postscheckamts sowie für die Übersendung eines Schecks durch das Scheckamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks bei dieser 1 v. T. des Scheckbetrags. Die Gebühren für Auszahlungen werden auf volle 10 Pfennig abgerundet.

**Telegramme und Fernsprecher.**

Die gesetzlichen Telegrammgebühren sollen bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1 Mark 50 Pf. für jedes Wort, mindestens 15 Mark betragen, im Ortsverkehr jedoch 1 Mark für jedes Wort, mindestens 10 Mark, bei Pressetelegrammen wie bisher die Hälfte dieser Gebühren. Die Rohrpostgebühren im Ortsverkehr werden um je 50 Pfennig ermäßigt, sie sollen betragen bei Postkarten 4 Mark, bei Briefen 5 Mark, im Fernverkehr bei Postkarten 6 Mark, bei Briefen 7 Mark. Die in den §§ 3, 4 und 8 des Fernsprechgebührengesetzes bestimmten Gebührensätze sollen um 100 Prozent statt wie bisher 80 Prozent erhöht werden.

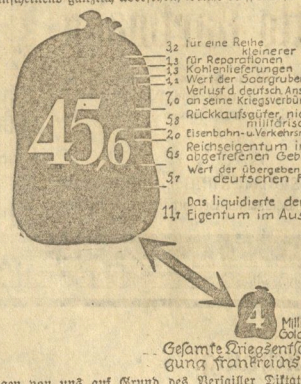
*

**Rückgang des Postverkehrs.**

Berlin. Infolge der unaufhörlich sich folgenden Postgebührenerhöhungen soll ein starker Rückgang des Postverkehrs eingesetzt haben. So berichten Berliner Blätter, daß ein geradezu katastrophaler Rückgang sich in der Telegraphie gezeigt hat, und daß auch in der Briefbeförderung ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen ist. Im Bereich der Oberpostdirektion Berlin hat sich der Rückgang des Postbetriebes in einer Art und Weise geltend gemacht, daß schon vor einigen Wochen sehr ernsthaft erwogen worden ist, die noch tätigen Hilfskräfte zu entlassen, da bei der ständigen Abnahme des Verkehrs eine ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit nicht mehr vorliegt. Die neuen Erhöhungen werden nun voraussichtlich einen abermaligen Rückgang des Postverkehrs bringen.

## Die deutschen Kriegsentschädigungen.

Während die Reparationskommission in Paris die deutsche Feststellung, daß die von uns geforderten Zahlungen zu hoch sind, durch eine Kommission von Sachverständigen nachprüfen lassen will, wird auf der Gegenseite anscheinend gänzlich übersehen, welche beispiellosen Leistungen von uns auf Grund des Versailler Diktats bereits vollbracht worden sind. Aus der beistehenden bildlichen Statistik geht hervor, daß wir in knapp drei Jahren bereits über einmal so viel Kriegsentschädigung in den verschiedensten Formen erstattet haben, als Frankreich nach dem Kriege von 1870, obwohl wir unter unvergleichlich schwereren wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten, als damals das reiche Frankreich. Nach den Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Rathenau im Reichstage am 29. März d. Js. haben bis jetzt die Leistungen Deutschlands die ungeheure Summe von 45,6 Milliarden Goldmark erreicht! Kein Volk der Welt hat jemals solche Lasten getragen.




## Von Nah und fern.

**Des Türkenmordes dringend verdächtig.** Unter dem Verdacht der Teilnahme an der Ermordung der beiden in Berlin erschossenen türkischen Staatsmänner wurden in Leipzig zwei armenische Hochschüler namens Suren Berberian und Daniel Unanoff verhaftet und nach Berlin gebracht. Sie waren zur Zeit der Mordtat von Leipzig abwesend und wollen ihre Angehörigen in Berlin besucht haben. Die Witwe Talaat Paschas und eine Pförtnerfrau, die die Mörder gesehen haben, glauben in Berberian einen der Täter wiederzuerkennen. Die beiden Verhafteten sind Söhne von Großindustriellen. Berberian war Finanzbeirat der diplomatischen Vertretung der armenischen Regierung in Berlin.

**Beschlagnahme versteckter Militärausrüstungsgegenstände.** Auf dem Landratsamt Belzig erschien ein Ententeoffizier und erbat sich zur Wassensuche einen Landjäger. Der Offizier und der Beamte fuhren zusammen nach Pernitz auf das Grundstück eines Stellmachers Meyer. Nach einem Grundriß nahm der Offizier eine Untersuchung des Gehöftes vor. Im Keller versteckt wurden viele Hunderte Militärausrüstungsgegenstände gefunden, darunter 130 Stahlhelme, Gewehrschäfte usw. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und vom Landratsamt Belzig an die Reichstreuhandgesellschaft Neubrandenburg abgeführt.

**Automobilunglück.** Auf einer Autofahrt zwischen Burg und Schermen verunglückte der Berliner Optiker Karl Ruhnke und sein Direktor Stumpf. Das Auto fuhr infolge Versagens der Steuerung in den Straßengraben, wo es sich überschlug. Ruhnke und Stumpf kamen unter das Auto zu liegen und wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle tot waren. Zwei weitere Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Verschärfte Postzensur im besetzten Rheinland.** Wie aus Mainz gemeldet wird, werden demnächst im Zusammenhang mit den angekündigten neuen Maßnahmen der interalliierten Besatzungsbehörden zur Sicherung der Besatzungstruppen neue verschärfte Bestimmungen über die Postüberwachung herausgegeben werden. Den einzelnen Postämtern des besetzten Gebietes sollen besondere Offiziere beigegeben werden, zu deren Aufgabe es gehört, die durchlaufende Post zu kontrollieren.

**Mordüberfall auf ein Bahnwärterehepaar.** Aus Halle wird berichtet: In dem Wärterhäuschen an der Bahnstrecke zwischen Nennwertshausen und Mühlfeld wurde das Bahnwärterehepaar von einem Banditen überfallen. Während die Frau flüchten konnte, wurde der Bahnwärter von dem Räuber niedergeschossen. Von dem Täter bis jetzt jede Spur.

**Todessturz vom Straßburger Münster.** Von der Höhe des Straßburger Münsters stürzte sich am Ostermontag eine achtundzwanzigjährige Dame aus Antwerpen. Der Körper kam in furchtbar zermalmtem Zustand auf dem Schloßplatz zur Erde. In einem Brief an die Polizeiverwaltung gab die Selbstmörderin an, daß sie an einer schweren Nervenschwäche gelitten habe.

**Das Attentat auf Lenin.** Moskauer Blätter behaupten, daß die Kugeln, mit denen seinerzeit die Sozialrevolutionärin Fanny Kaplan das Attentat gegen Lenin verübt hatte, mit Curare (Pfeilgift) vergiftet gewesen seien.

**Beraubung der Iberischen Kapelle in Moskau.** Die berühmte Moskauer Kapelle, in der das vom russischen Volk allgemein verehrte wundertätige Heiligenbild der „Iberischen Mutter Gottes" aufbewahrt wird, ist durch einen Einbruch ihrer zahlreichen Kostbarkeiten beraubt worden. Das Muttergottesbild selbst ist nicht entwendet worden, jedoch haben die Einbrecher die in das goldene Gewand eingelassenen Juwelen herausgebrochen.

**Todesopfer einer Schlagwetter-Explosion.** Eine Schlagwetter-Explosion ereignete sich in einer Grube in San Benigno bei Oviedo (Spanien). Es gab vier Tote und mehrere Verwundete. Die Rettungsarbeiten wurden durch ausströmende Gase erschwert.

**1800 Personen durch eine Explosion getötet.** Bei der Munitionsexplosion in Monastir (Mazedonien) sollen, nach einer Belgrader Meldung, mindestens 1800 Personen, größtenteils Soldaten und Kinder, umgekommen sein. Die ganze Stadt glich einem Flammenmeer. Die gesamte Bevölkerung von über 40 000 Personen flüchtete in die umliegenden Berge und Wälder. Insgesamt sind 400 Waggon Munition aller Art in die Luft geflogen. Die jugoslawische Regierung bewilligte als erste Hilfe für die Verunglückten eine Million Dinar. Man vermutet, daß die Katastrophe durch einen verbrecherischen Anschlag bulgarischer Revolutionäre verursacht worden sei.

## Volkswirtschaft.

**Lieferungsverträge für Kartoffeln.** Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Regelung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Dabei wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit großen Verbrauchergruppen zu fördern und auf eine vermehrte Wagengestellung zwecks schleuniger Abbeförderung der Kartoffeln im Herbst hinzuwirken, um auf diese Weise eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Abschließend erklärte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Ausschreibung einer Umlage zurzeit abzusehen sei und daß die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit größter Beschleunigung aufgenommen werden würden.

**Sechsfache Steigerung der Briketttpreise in Berlin.** Die Kleinhandelspreise für Briketts sind in Groß-Berlin ab 21. April um 10,35 Mark für den Zentner erhöht worden. Der Zentnerpreis stellt sich künftig ab Lager auf 57,45 Mark und frei Haus auf 58,45 Mark. Das bedeutet eine Sechsfache Steigerung gegenüber dem Friedenspreis, wo für den Zentner 90 Pf. bezahlt wurden. Die Kohle ist damit auf einen Stand hinaufgetrieben worden, der den meisten Beziehern unverständlich und ungerechtfertigt bleiben wird.

# „Nr. 5 Locusta"

Neuyorker Roman von Otto Höcker.

6] (Nachdruck verboten.)

Achtlos glitt der Blick des hurtig voranschreitenden Nad über all das hinweg, was ihm ein alltäglich gewohnter Anblick war und nur die Kulisse zu jener Lebensbühne bildete, auf welcher sich mit der dem gebildeten Amerikaner eigenen, selbstverständlichen Leichtigkeit zu bewegen verstand — eine Welt scheinbar so zwanglos und bequem in ihr zu leben geschaffen, aber doch so spiegelblankes Parkett, daß schon der Fuß manches in Europens übertünchter Höflichkeit Wohlerfahrenen auf ihm zum Straucheln kam.

Ethel bewohnte in der fünften Etage eine kosig eingerichtete Zimmerflucht. Das kokette Zöschen führte den Einlaß Heischenden in das Studio der Künstlerin, einen Nad immer weihevoll anmutenden Raum, an den Wänden die Bilder der Unterblichen im lichten Reiche der Tonkunst, ein allerliebster Plauderwinkel in dem zum Erker ausgebauten einen großen Fenster, die Länge des Zimmers fast füllend und dieses beherrschend ein wundervoller Flügel, darauf Noten in Fülle, zeugend vom ernsten, unermüdlichen Fleiße der Bewohnerin. Diese, die schlanken Glieder in ein weich an die schwellenden Formen sich schmiegendes spitzenduftiges Hausgewand gehüllt, trat auch schon mit herzlich ausgestreckten Händen auf Nad zu.

„Endlich, Nad!" rief sie zärtlich mit ihrer an vollen Glockentonen gemahnenden Stimme, „wie glücklich mich dein Kommen macht, wie sehr ich deine Gegenwart ersehnt habe — und doch ist mir wieder so bang, so schicksalsschwer zumute . . . ach, Nad, fast graut mir vor den nächsten Minuten!" Und da schimmerten auch schon die blanken Zähren in ihren unergründlich tiefen Augen — leuchtende Sterne, aus denen eine ganze Menschenseele sprach, und über denen es eben wie trüber Wehmutsschleier lag. — — Wieder und immer wieder küßte Nad die ihm dargereichten Hände. Wie trunken schaute er auf die Lichtgestalt vor sich, und als er in ihren schönen Augen die heute schon einmal geschaute bittere Verzweiflung wahrnahm, da hätte er sie am liebsten in die Arme geschlossen und zärtlich die Tränen ihr von den Augen geküßt.

„Sag' mir, was dich bedrückt, Liebste", bat er schmeichelnd. „So sah ich dich noch nie, wer dürfte es wagen, dir Kummer zu bereiten?"

Sie lehnte sich an ihn, aber sprechen konnte sie nicht, denn ein elementares Schluchzen erschütterte sie eben. Dann, als unter den tausend Schmeichelworten des Bestürzten ihre Tränen wieder zu versiegen begannen, versuchte sie weh zu lächeln. Angstvoll schaute sie ihn an.

„Hat dein Vetter schon mit dir gesprochen?" Wie angsterfüllt klang ihr Fragen.

Nad schüttelte mit dem Kopfe.

„Huntington?" fragte er befremdet. „Ich habe ihn schon seit Tagen nicht gesehen; du weißt, ich habe ihm meine Office verboten."

„So traust du ihn nicht mehr an?"

Der Anwalt tat in steigendem Befremden einen Schritt zurück. „Wie meinst du das, Ethel? Ich verstehe dich nicht. War Huntington in der Office?"

Das Mädchen nickte nur. Dann lehnte sie in neuer Gefühlsaufwallung den Kopf wieder an seine Brust. Erschauernd nahm Nad den Beilchenduft ihres goldenen Haargelockes wahr; er beugte sich über die rahe Flut und preßte einen Kuß darauf. Dann führte er die Geliebte zu dem schwellenden Diwan im Erker, zwang sie sanft in die Kissen und nahm neben ihr Platz. Er behielt ihre beiden Hände in den seinen.

„Komm, Schatz, sage mir alles, was dich bedrückt", bat er herzlich. „Hängt dein Kummer mit Huntington zusammen?" Die ihm von Ralph Waldon gemachten Andeutungen kamen ihm eben wieder in den Sinn; ein inneres Ahnen sagte ihm, daß der Kummer des geliebten Mädchens damit zusammenhing. „Huntington war jedenfalls nicht mehr in der Office, als ich hinaufkam — aber einerlei, komm, Darling, offenbare dich mir — ich bin doch nicht umsonst ein Mann des Rechtes", setzte er mit einem schwachen Versuch zum Scherzen hinzu, „es müßte merkwürdig zugehen, könnte ich dir nicht helfen — raten —"

„Ja, das kannst du, Nad, meine einzige Hoffnung beruht auf dir; nur von dir kann mir Hilfe kommen!" rief Ethel nun, und sie schaute ihn voll hingebenden Vertrauens an. Gleich darauf ließ sie aber das Haupt wieder sinken und ihrer schönen Züge bemächtigte sich die vorige hoffnungslose Verzagtheit. „Ach, wenn der Anfang nur nicht so schwer wäre — das ist alles so schrecklich demütigend — o Liebster, ich habe gekämpft und gerungen, um dies alles von dir fernzuhalten — es ist so gemein, aber ich weiß keinen Ausweg mehr, ich bin wie ein gehetztes Wild, das mitleidslose Jäger endlich zur Strecke gebracht haben!" Und wieder schluchzte sie weh.

Bärtlich strich ihr Nad über das Haar.

„Sag' mir alles, Liebste", bat er leise, „es kann auf der Welt nichts geben, was du mir nicht anvertrauen könntest . . . Unsere Seelen sind ja so nahe verbunden. Der Gedanke, du könntest einen Kummer allein getragen haben, ohne daß ich ihn habe teilen dürfen, macht mich ordentlich traurig. Geschwind, mein Lieb, sage mir endlich alles, was dein Herz bedrückt."

Aber Ethel weinte in neuem, fassungslosem Weh an seinem Herzen.

„Du bist so gut, Nad; hätte ich dir doch gleich vertraut!" schluchzte sie. Dann aber faßte sie sich gewaltsam, trocknete ihre Tränen und richtete sich auf. „Ich muß stark sein, denn was ich dir zu sagen habe, Nad, umfaßt viel Schweres. Bin ich zu Ende, so sollst du mir mein Urteil sprechen, und ich will es hinnehmen. Verdammst du mich, ich muß es tragen — dann war unsere Liebe ein schöner Traum und Gott allein weiß, wie ich das Erwachen aus ihm werde ertragen können."

„Liebste, so darfst du nicht sprechen, einen solchen Zweifel an mir leide ich auch aus deinem lieben Munde nicht!" unterbrach sie der Anwalt sanft, aber doch entschieden. „Wie oft sagte ich dir, daß nichts in der Welt uns zu trennen vermag — nichts, Ethel, und wagte man auch, dich zu lästern, die du meines Lebens Sonne geworden bist."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220429-14/fragment/page=3

Der Arbeiter feiert seinen Festtag, den 1. Mai, durch

**Arbeitsruhe.**

---

Anlässlich unserer **Vermählung** sagen wir für die uns so zahlreich dargebrachten Glückwünsche, besonders für das schöne Ständchen des Männer-Gesang-Vereins „Glück auf" unsern **herzlichsten Dank.**

Otto Fischer u. Frau
Else geb. Schulze

Neuehütte, im April 1922.

---

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts. verstarb plötzlich durch Unglüksfall mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder u. Schwager, der

**Bergmann**

## Otto Hartmann

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Frieda Hartmann**, geb. Fahlberg
**Ww. Ernestine Heyder-Hartmann und Kinder**
**Familie Fahlberg.**

Elbingerode, im April 1922

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Unser Arbeiter

## Otto Hartmann

erlitt am Sonnabend, den 22. ds. Mts., einen tödlichen Unfall durch hereinbrechende Gesteinsmassen, als er, schon in Gefahr, noch sein Werkzeug retten wollte.

Wir werden diesem braven, treuen Arbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

A.-G. Charlottenhütte
Abt. Elbingerode i. Harz

---

### Danksagung.

Allen denen, die den Sarg unserer lieben Entschlafenen mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben,

**herzlichen Dank**

Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Abert für die schönen Worte am Grabe.

**Familie Wegener.**

---

Der Arbeiter feiert seinen Festtag, den 1. Mai, durch

**Arbeitsruhe.**

---

### Nachruf.

Am Sonnabend den 22. d. Mts. verstarb infolge Unglücksfalles unser lieber Freund und Arbeitskollege, der Bergarbeiter

## Otto Hartmann

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Berufs- und Verbandskollegen und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Ortsverwaltung Elbingerode
des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes

---

Achtung! Achtung!

## Der Weltfeiertag des Proletariats rückt heran!

Wir teilen der Arbeiterschaft von Elbingerode und Umgegend mit, daß sich am

**Montag, den 1. Mai**

die Gewerkschaften und Schulkinder um 12½ Uhr im Harzfreund versammeln; um 1 Uhr Abmarsch und Umzug durch die Stadt, anschließend Ansprache auf dem Marktplatz, hierauf Abmarsch nach dem Büchenberg. Daselbst Konzert, Gesangsvorträge und Kinderbelustigung. Abends von 8 Uhr an im Harzfreund und Stadt Hannover Theater und Konzert. - Bei ungünst. Witterung findet die Feier nachmittags in Stadt Hannover statt.

**Der Fest-Ausschuß.**

Wir ersuchen alle freigewerkschaftlichen Kollegen, ihre Kinder am 1. Mai der Schule fernzuhalten.

---

### Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, danken wir allen denen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten. Auch danken wir Herrn Dr. Fechtner für seine Bemühungen, ebenfalls den Schwestern Jda u. Auguste für ihre liebevolle Pflege und Herrn Pastor prim. Abert für seine trostreichen Worte am Grabe

Elbingerode, im April 1922

Familie Becker.

---

## Neue Gardinen

Künstlergardinen, Gardinenspitzen, Leinenborden, Stoffe für Stores

— — empfiehlt preiswert — —

**Walter Hüther**

---

Der Arbeiter feiert seinen Festtag, den 1. Mai, durch

**Arbeitsruhe.**

---

Es drängt uns, allen denen, die bei der Rettung der beiden eingeschlossenen Bergleute und bei der Bergung des leider tödlich verunglückten Otto Hartmann unter eigener Lebensgefahr tapfer und unermüdlich geholfen haben, auch öffentlich Dank zu sagen.

A.-G. Charlottenhütte
Abt. Elbingerode i. Harz.

---

### Im Diakonissen-Mutterhaus „Neuvandsburg"

findet am Sonntag um 11 Uhr die

**Einführung von Herrn Pfarrer Schmidt**

statt. Herr Pfarrer Krawielitzki, Herr Pfarrer Modersohn und eine Reihe anderer Geistlicher sind anwesend. Der Schwesternchor wird singen; — Am 3 Uhr nachmittags ist die Nachfeier. Zu dieser Feier ist jedermann freundlichst eingeladen.

---

## Photograph Hellmund

**Wernigerode — Büchtingerstrasse 5**
ist am **Sonntag, den 30. April in Elbingerode „Hotel Waldhof", zwecks photographischer Aufnahmen.**

**Aufnahmen jeder Art.**

---

Der Arbeiter feiert seinen Festtag, den 1. Mai, durch

**Arbeitsruhe.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220429-14/fragment/page=4

# Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

## Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 12, durch die Post bezogen Mark '.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile '0 Pfennig, nach auswärts Mark 1.—.

## Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 34 Sonnabend, den 29. April 1922 36. Jahrgang.


## Amtliches

Kreis Ilfeld

### Bekanntmachung.

Um falschen Irrtümern vorzubeugen, gebe ich nachstehend die **vom 1. April d. J. ab** von den Tierbesitzern an die bei der Fleischbeschau tätigen Tierärzte oder an die Fleischbeschauer bezw. Trichinenschauer für die Ausübung der ordentlichen Fleischbeschau zu zahlenden Gebühren nochmals bekannt:

a) Einhufer je Tier 20,— Mk. und 50% = 30.— Mk. b) Rinder (ausschl. Kälber) je Tier 17,60 Mk. und 50% = 26,40 Mk. c) Schweine (einschl. der Tichinenschau je Tier 16,50 Mk und 50% = 24,75 Mk. d) Schweine (ausschl. der Tichinenschau je Tier 11,— Mk. und 50% = 16,50 Mk. e) Schweine (Trichinenschau allein) nach wie vor 8.— Mk. f) Sonstiges Kleinvieh Kälber, Schafe, 8,80 Mk. und 50% = 13,20 M. g) Ferkel, Zickel, Lämmer je Tier 5,50 Mk. und 50% = 8,25 Mk.

Die Landwegegebühren, soweit sie sich auf Landwegreisen beziehen sind allgemein auf 100% erhöht.

Diese betragen also für a) Fleischbeschauer pro km 2,— Mk. b) Trichinenbeschauer pro km 0,50 Mk.

Auf die Bekanntmachungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Hildesheim vom 23. September 1921 (Ilfelder Kreisanzeiger Nr. 76 vom 1. Oktober 1921) und vom 25. März 1922 (Nordhäuser Zeitung Nr. 80 vom 4. d. Mts. weise ich besonders hin.

Die Ortsbehörden ersuche ich, den Beteiligten in ihren Gemeinden hiervon besonders Nachricht zu geben.

Ilfeld, den 24. April 1922.

**Der Landrat.** Frhr. Quadt.

### Bekanntmachung

Die städtischen Kollegien haben in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahr erhobenen Steuerbeträge vorläufig für das Jahr 1922 weiter zu zahlen sind.

Die Veröffentlichung dieses Beschlusses gilt zugleich als Zustellung für die Steuerpflichtigen.

Elbingerode, den 28. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

### Bekanntmachung.

Der Preis für **elektrischen Strom** wird ab **1. April 1922** wie folgt betragen:

a. Lichtstrom pro Kilowattstunde 6.— Mk.
b. Kraftstrom pro Kilowattstunde 4,— Mk.

Elbingerode, den 28. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

### Bekanntmachung.

**Kartoffeln.**

Nachdem es dem Magistrat gelungen, noch eine Ladung Kartoffeln zu bekommen, wird hiermit der Preis für die bereits zur Verteilung gekommenen, worin die eben eingetroffenen auf 180.— Mk. je Zentner festgesetzt.

Diejenigen Kartoffelempfänger, die ihre Kartoffeln für den Teilbetrag von 80.— den Zentner bekommen haben, werden hiermit aufgefordert, die restlichen 100 Mk. je Ztr. umgehend bei der Kämmereikasse einzuzahlen.

Die Verteilung der neueingetroffenen Kartoffeln erfolgt wieder auf Grund zugestellter Bezugsscheine. Der Betrag ist vorher bei der Kämmereikasse zu erlegen.

Elbingerode, den 29. April 1922.

**Der Magistrat.** Selke.

## Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 29. April 1922.

**Sonntagsgedanken.**

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. (Matth. 5—7). Ein Wort für den „Barmherzigkeits-Sonntag" Misericordias Domini! Mit rücksichtslosen Schritten geht die Erbarmungslosigkeit durch die Welt. Wir sehen sie bei unsern Kriegsgegnern. Sie wollen nicht davon ablassen, uns auszupressen. Wir sehen sie in unserm Volke, wo so viele, besonders alte Leute immer schlimmerer Not anheimfallen. Und wir müssen dem zusehen, ohne helfen zu können. Oder können wir doch helfen? Zu einem Teil gewiß! Nämlich an unserem Teil! Auch wenn wir nicht verhindern können, daß ungezählte unserer Alten bittere Not leiden. Anfaßen können wir doch. Und helfen müssen wir, damit wir nicht mitschuldig werden als solche, die beiseite gestanden haben, wo sie doch helfen konnten an ihrem Teil. Und jedem von uns hat Gott einen Teilbezirk zugewiesen, für den er sich verantwortlich wissen soll. Und kann er selbst nicht allein eintreten, so erhebe er seine Stimme und rufe, mahne, ruhe nicht, bis alle um ihn aufmerksam geworden sind auf die heilige Pflicht der Barmherzigkeit.

So viele schwören sich heute von ihr ab. Sagen, sie hätten genug mit sich und ihrer Not zu tun. Aber ist es und bleibt es nicht doch Schuld, sein Herz zu verhärten gegen den Nächsten? Und alle Schuld rächt sich. Die Schuld der Erbarmungslosigkeit am sichtbarsten. Daß wir dann ohne Hilfe und Helfer dastehen, wenn wir selbst ihrer bedürfen. Das wird nicht geschehen?? Ach, noch nie war die Zukunft so dunkel wie heute; und der Wechsel der Güter trat noch nie so stark in Erscheinung wie in unseren Tagen. Wie erhebend aber ist das Gefühl, auch nur einem geholfen zu haben, der unserer Hilfe bedurfte. Wie stählt sich die Kraft von Tat zu Tat. Und wir erkennen, daß Großes uns von Gott geschehen ist, als er uns zu Menschen schuf, die Liebe üben dürfen.

### Rüstet zur Maifeier!

Nur noch wenige Stunden trennen uns vom Weltfeiertag des Proletariats. Dem Sehnen der Arbeiterschaft nach einer geschlossenen und wuchtigen Demonstration ist in diesem Jahre Rechnung getragen. Der Streit um das Tempo, in welchem das Volk zum Siege schreiten soll, wurde für den einen Tag zurückgestellt. Das Bürgertum wird in diesem Jahre nicht die Freude haben, die Arbeiterbataillone durch- und gegeneinander in den Straßen aufmarschieren zu sehen.

**Wir schreiten geschlossen in den Mai,**

wie wir dereinst auch nur geschlossen, als ganze Klasse den Moloch Kapital überwinden werden.

Genossen und Genossinnen! Nicht einer darf am Maientage fehlen. Mit Kind und Kegel geht es zum Büchenberg, um uns zu erbauen und neue Kräfte und neue Siegeszuversicht für die kommenden schweren Auseinandersetzungen mit dem Kapital und seinen Knechten zu sammeln. Wer sich als Knecht fühlt, der bleibe zu Haus. Wer sich aber als Mensch fühlt und seine Fesseln zerreißen will, der marschiere mit uns

**dem Maienmorgenrot entgegen!**

— **Hausbesitzer-Verein.** Zum Zwecke der Gründung eines Hausbesitzer-Vereins wird im Anzeigenteil zur Teilnahme an einer Gründungsversammlung eingeladen. Wir halten die Gründung eines solchen Vereins insofern für erforderlich, als es gilt, damit eine Korporation zu schaffen, die berufen ist, zu öffentlichen Angelegenheiten, wie Mieterfragen, Gebäudesteuer, sonstigen Abgaben usw. Stellung zu nehmen. Alle interessierten Hausbesitzer werden deshalb gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

— **Kreishandwerkertag.** Am 21. Mai findet in Ilfeld ein Kreishandwerkertag statt. Bei der Bedeutung der Handwerkerfragen gerade in heutiger Zeit ist eine möglichst zahlreiche Beteiligung seitens der Handwerker des Amtes Elbingerode zu wünschen. Für kostenfreie Unterkunft sorgt die Ortsgruppe Ilfeld. Als Redner ist u. a. Dr. Vogel-Hannover, der Führer des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes, gewonnen.

— **Die Hohnestrecke** wird mit dem 1. Mai wieder dem Verkehr übergeben.

— **Die Brockenbahn** nimmt den während der Wintermonate stillgelegten Betrieb am 1. Mai wieder auf, und zwar wird bereits am 30. April, nachmittags 4,30 Uhr ab Wernigerode der Walpurgiszug nach dem Brocken wieder gefahren werden. Es verkehren bis Mitte Mai von Wernigerode nach dem Brocken und zurück zwei Zugpaare, von Mitte Mai ab drei Zugpaare. In den Monaten Juli und August wird der Brocken mit fünf Zugpaaren bedient werden. An den Pfingstfeiertagen werden von Wernigerode nach dem Brocken noch besondere Bedarfszüge eingelegt. Gute Zugverbindungen sind von den anschließenden Harzbahnen in dem am 1. Juni erscheinenden Sommerfahrplan vorgesehen. Die Züge verkehren auch an den Sonn- und Festtagen bis zum 15. Oktober, an welchem Tage die Brockenbahn den Zugverkehr einstellen wird

— **Zurückgehende Butterpreise.** Auf der heutigen Butterauktion der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein gingen bei größeren Zufuhren als wie auf der letzten Auktion die Preise wesentlich zurück. Bei reger Nachfrage bewegten sich die Preise von 46 bis 48 Mark das Pfund gegen 53,50 bis 57,55 Mark bei der Auktion am 19. April. Zu den obigen Preisen kommt noch ein Zuschlag von 2 Prozent Kavelingsgeld.

### Kirchliche Nachrichten

Elbingerode, Pastor prim. Abert

1/2 10 Uhr Gottesdienst. Gottesdienst zu beginn des Konfirmanden-Unterrichts. die **Eltern der Konfirmanden seien besonders zu diesem Gottesdienst eingeladen.** Kinderkirche und Christenlehre fallen aus.

Hüttenorte, Pastor Groschupf.

Königshof, 9 3/4 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Darauf Kinderlehre.

### Bekanntachung.

Das auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 5. August 1921 (R. G. Bl. S. 1241) und der Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamts Hannover vom 22. Dezember 1921 gebildete Finanzgericht bei dem Landesfinanzamt Hannover hat mit dem 1. April 1922 seine Tätigkeit aufgenommen.

Dem Finanzbericht liegt sachlich namentlich ob die Entscheidung von Berufungen in Reichssteuersachen (z. Zt. Einkommen-, Körperschafts-, Kapitalertrag-, Besitz-, Umsatz-, Erbschafts-, Grunderwerbs-, Beförderungs-, und Reichsstempel- [illegible] biete der früheren [illegible] mmen- und Ergän- [illegible] Steuer vom frucht- [illegible] aften und zwar auch [illegible] och bei den bis- [illegible] nzamt, Bezirksaus- [illegible] ingig waren.

[illegible] rufungen aus den [illegible] g, Osnabrück, Stadt [illegible] inanzämter Stade- [illegible] hedinghausen, [illegible] hen Sachen aus dem [illegible] ezirke Calvörde und [illegible] zirk Hildesheim mit [illegible]

[illegible] nnover mit den Ge- [illegible] lung des Landes- [illegible] ruf N. 9460—62 [illegible] hweig mit den Ge- [illegible] 4374.

[illegible] Dr. Werth.

[illegible] mit veröffentlicht. [illegible] 1922. [illegible] g.


## Krieger-Verein

**Sonntag, den 30. d. Mts. nachm. 1/2 4 Uhr**

## Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Einkassieren der Beiträge. 2. Besprechung über die Kameradschaftl. Vereinigung. 3. Berichterstattung über die letzte Feier. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

**Der Vorstand.**

## Sämtliche Hausbesitzer

werden zu einer Besprechung zwecks Gründung eines

## Hausbesitzervereins

auf **Montag, den 1. Mai d. Mts. abends 8 Uhr** nach Hotel Waldhof eingeladen.

Manchester-Hosen, Pilot-Hosen
blaue Jacken, Zwirnjoppen,
Lodenjoppen, Burschenhemden,
Männerhemden, Hüte, Mützen,
Prima Dauerwäsche mit Leinen-Einlage

zu billigen Preisen empfiehlt

**Adolf Zander**

Sämtliche
**Sämereien**
sowie
**Pflanzen**
sind zu haben bei
**Frau Klapproth**
Wasserstraße

**Kükenhirse**
**Bruchreis**
empfiehlt
**Ernst Lüders Nachf.**

**Monopol-**
**Trinkbranntwein**
35 Prozentig
noch zum alten Preise, v. 31.— wieder vorrätig bei
**Ernst Lüders Nachf.**

Eine Grube
**Dünger**
ist abzugeben. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn-Gesellschaft
**Am 1. Mai ds. Irs.**
wird der Betrieb auf der Strecke
**Drei-Annen-Hohne Brocken**
wieder aufgenommen.
Wernigerode, im April 1922.
**Die Direktion.**

## Warnung!

**Warne hiermit die Besitzer von Hühnern in der Umgebung der Schrebergärten am Amtsplatz auf ihre Tiere Obacht zu geben, da ich keine Verantwortung für dieselben übernehme.**

**Fr. Böhme**

## Holzverkauf

Die an der Chaussee nach Rothehütte vor Elbingerode gefällten Eschen und Ulmen a. 3,6 fm werden am **Montag, den 1. Mai vorm. 9 Uhr** öffentlich gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft.

**Der Wegemeister**
A. Blume.

Einige Fuhren
**Dünger**
gegen
**Heu**
zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Sorgenfrei**
nehmen Frauen bei Beschwerden mein hygienisches Mittel Stärke I. und extra starke Tropfen garantiert unschädlich ohne Berufsstörung.

**W. Garski, Berlin**
**Charlottenburg 2/42 u.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220429-14/fragment/page=5